

Vom Kolonialkrieg zur postkolonialen Erinnerung: Transformationen kolonialer militärischer Gewalt seit 1918

Zeit: 7.–8. Oktober 2026

Ort: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Potsdam, Haus 12, Seminarraum, Zeppelinstr. 127/128

Materielle und immaterielle Kulturgüter bilden eine zentrale Säule kollektiver Erinnerungskulturen. Sie dienen der Identifikation mit der eigenen Gruppe und gleichzeitig der Abgrenzung von anderen Communities. Lange Zeit dominierte in der Erinnerung an die Kolonialherrschaft und die damit verbundene Gewalt die Sichtweise westlicher Akteure. Der Workshop erweitert diese verengende Betrachtung durch die Perspektive lokaler Gemeinschaften in den ehemaligen Kolonialgebieten.

3. Workshop des Projekts „*Deutsches Militär im kolonialen Einsatz 1880–1918. Ein Kontinuum der Gewalt*“

Mit dem dritten Workshop tritt das Projekt „Deutsches Militär im kolonialen Einsatz 1880–1918. Ein Kontinuum der Gewalt“ in seine abschließende Phase ein. Während die ersten beiden Workshops die theoretischen Grundlagen, organisatorischen Rahmenbedingungen und konkreten Praktiken kolonialer militärischer Gewalt untersucht haben, richtet sich der Blick nun auf deren mittel- und langfristige Nachwirkungen.

Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Transformation und Deutung kolonialer militärischer Gewalt. Dabei soll die im Projekt entwickelte Kontinuums-These kritisch ausgeleuchtet werden: Wie wurden koloniale militärische Einsätze im 20. und 21. Jahrhundert erinnert, legitimiert, marginalisiert oder neu gerahmt? Welche Traditionslinien entstanden, und wo wurden bewusste Abgrenzungen vollzogen?

Der Workshop untersucht daher nicht militärische Gewaltpraxis nach 1918 als solche, sondern die Veränderung ihrer Wahrnehmung, ihre institutionelle Einbettung sowie ihre erinnerungskulturelle Verarbeitung bis in die Gegenwart. Die Perspektive bleibt dabei militärhistorisch geführt und öffnet sich postkolonialen Ansätzen analytisch, nicht normativ.

Der dritte Workshop versteht sich damit als argumentative Verdichtungsphase des Gesamtprojekts und als Grundlage für die abschließende konzeptionelle Zuspitzung des geplanten Sammelbandes.

Der Workshop richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Qualifikationsstufen sowie an fortgeschrittene Studierende, die zu Fragen der Militär-, Kolonial- und Gewaltgeschichte arbeiten oder sich aus angrenzenden Disziplinen mit kolonialer Herrschaft, Gewaltpraktiken und Erinnerungskultur befassen.

Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Programm

Mittwoch, 7. Oktober 2026

13:00–14:00

Begrüßung: Kommandeur ZMSBw o.V.i.A.

Einführung und Projektkontext: Christian Stachelbeck (Potsdam)

Keynote:

- Bulami Edward Fonyuy (Bamenda): From Loss to Reclaim: The Orature that Opens and Soothes our Wounds. The Case of the German Punitive Expedition to the Nso Fondom (1902) and Nso Story-telling

14:00–14:30 Pause

14:30–16:00 Panel I: Kontinuitäten und Brüche: Zur Transformation kolonialer militärischer Gewalt

Moderation: Tanja Bühner (Salzburg)

- Edith Nadège Tchuenmogne (Dschang): German Settlers and their Adaptation to the Repressive Measures of the British Colonial Administration, 1914–1945
- Jean Baptiste Nzogue (Douala): From German Direct Violence to French Normative Violence in Colonial Cameroon: Paradigm Shift or Contextual Adaptation?
- Christian Jacobs (Berlin): African Soldiers and the Trans-Imperial Transfer of Power in Cameroon: From German to French Rule

16:00–16:30 Pause

16:30–18:00 Panel II: Museale Darstellungen kolonialer militärischer Gewalt: Historisierung und Interpretation

Moderation: Matthias Häussler (Bochum)

- Florian Helfer (Heidelberg): Between National Framing, Multidirectional Connections, and Transnational Entanglement: Museum Representations of Colonial Military Violence in Namibia, South Africa, and Germany
- Yrine Matchinda (Dschang): Afterlives of colonial violence: From sacred presence to the Museum object
- Clovis Foutsop (Dschang): German Military Artefacts in Museum Collections in Cameroon: An Example of Preserving the memory of violent German Colonialism in Africa

Donnerstag, 8. Oktober 2026

09:00–10:30 Panel III: Die Nachwirkungen kolonialer militärischer Gewalt nach 1918: Erinnerungsorte und Erinnerungskulturen

Moderation: Thomas Fues (Berlin)

- Nancy Rushohora (Dar es Salaam): The Battle of Mahiwa and the Postcolonial Afterlives of German Military Violence in Tanzania
- Uwe H. Bittlingmayer & Hendrik Büggeln (Freiburg): „SIE GABEN IHR LEBEN FÜR DICH“. The Complexity and Ambivalence of Memory Culture: A Case Study of the Cemetery in Kramersdorf, Swakopmund

- Félix Jean Dorien Kampoer Kampoer (Yaoundé): Semantics, Representations and Interpretations of German Colonial Military Violence in Cameroon during World War I (1914-1918): A Case Study of the Local Memory of the Kwasio People in Southern-Cameroon

10:30–11:00 Pause

11:00–12:30 Panel IV: Lokale Erinnerungen und konkurrierende Deutungen kolonialer militärischer Gewalt

Moderation: Ulrike Jureit (Hamburg)

- Leon Biela (Freiburg): „Die großen kolonialen Traditionen unserer Marinestadt“. Meaning-giving memories of the Navy's colonial deployments in Wilhelmshaven between the World Wars
- Destin Feutseu Dassi (Dschang): Ngum a Jeamea of David Mbanga Eyombwan or the intercultural place of memory of the German military violence in Cameroon
- Stéphane Koffi Kouzan (Lomé): Germanophobia as a consequence of military violence in Togoland (1884–1914)

12:30–13:30 Mittagspause (Eigenversorgung)

13:30–14:30 Abschlussdiskussion

- Christian Stachelbeck, Frank Reichherzer, Pierre Köckert, Martin Schulz (Potsdam): *Anwendungsbereich und konzeptionelle Erklärungskraft des Begriffs „Kontinuum der Gewalt“*

Organisation: Martin Schulz, Christian Stachelbeck, Pierre Köckert (ZMSBw)

Anmeldung: bis 30. September 2026 unter Martin27Schulz@bundeswehr.org . Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Kontakt: Martin Schulz, Tel. 0331–9714–454, Martin27Schulz@bundeswehr.org